

Predigtgruß zum Erntedankfest

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im 5. Buch Mose im 8. Kapitel:

Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.

So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte. Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Liebe Brüder und Schwestern, vor ein paar Tagen habe ich auf Netflix die Buchverfilmung „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ gesehen. Vielleicht kennt jemand von euch das Buch oder hat zumindest davon gehört. Es geht da um eine jüdische Familie, die in den 1930er Jahren vor dem Nationalsozialismus aus Deutschland flieht. Bei ihrer Flucht über die Schweiz und Frankreich und schließlich nach England muss die Familie so einige Strapazen auf sich nehmen. Sie müssen sich immer wieder neu anpassen, neue Sprachen lernen und mit ganz wenig Geld auskommen. In der letzten Szene des Filmes befinden sie sich auf der Fähre über den Ärmelkanal, können von fern schon die Kreidefelsen von Dover sehen und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

An einem solchen Punkt befindet sich auch das Volk Israel im 5. Buch Mose. Sie sind noch immer auf der beschwerlichen Flucht aus der ägyptischen Sklaverei, aber das verheißene Land lag bereits vor ihnen. Sie können es fast schon riechen und Mose zählt ihnen noch einmal auf, was sie dort an reichen Gaben erwartet: frisches Wasser, Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfel, Oliven, Honig, Viehherden, Eisen und Kupfer, Silber und Gold. Und von all dem ist so viel vorhanden, dass es dem Volk nie wieder an irgendwas mangeln soll.

Solch ein Wohlstand lässt sich wahrscheinlich vergleichen mit dem Reichtum, den Gott uns hier und heute in Deutschland geschenkt hat und von dem wir noch profitieren. Alle, die in Deutschland leben, selbst wenn sie mit Hartz IV über die Runden kommen müssen, sind reich im Vergleich zum Volk Israel in der Wüste oder denen, die heute zutage weltweit auf der Flucht sind. Wie Mose den zukünftigen Wohlstand Israels aufzählt, könnten wir all die Dinge aufzählen, die Gott täglich für uns bereithält. Ob Gott uns das auch künftig so erhalten wird, steht auf einem anderen Blatt. Da sind sich die Wirtschaftsforscher uneins.

Wenn dann eine Notzeit kommen sollte, dann weiß ich als Christ, was ich zu tun habe: Beten – Gott um Hilfe anflehen. Ja Gott benutzt Notzeiten, um sich bei uns in Erinnerung zu rufen, so wie er es mit dem Volk Israel in der Wüste auch immer wieder tun musste. Und ihn in solchen Situationen anzurufen, liegt uns natürlich auch nahe. Wenn es uns hingegen äußerlich gut geht und wir im Wohlstand leben, dann vergessen wir Gott allzu leicht. Aber Mose sagt: **„Wenn du satt geworden bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.“** Das passiert heute hier im Gottesdienst zum Erntedankfest: Gott ruft uns in Erinnerung, was er für uns tut und wir loben ihn und singen ihm zur Ehre.

Gott nicht zu vergessen und ihm für unseren Wohlstand zu danken, bedeutet aber noch mehr als nur einmal im Jahr Erntedankfest feiern. Das heißt immer wieder, an all die Wohltaten Gottes denken und dabei helfen uns drei Fragen: Wer? Was? Wozu?

1. Wer? Wer hat uns unseren Wohlstand geschenkt? Man könnte ja meinen, dass jeder weiß, dass alles von Gott kommt. Er ist der Schöpfer dieser Welt und *ihm* gehören also letztlich alle Dinge und nicht uns. Aber viele Menschen wissen und glauben das nicht. Sie meinen, es wäre alles auf ihren Mist gewachsen, wenn sie auf ihren Kontoauszug schauen. Und die Verlockung, so zu denken, ist natürlich groß, gerade wenn man z.B. in einem handwerklichen Beruf arbeitet, wo man jeden Tag vor Augen hat, was man mit den eigenen Händen geschafft hat. Das erfüllt einen ja. Es gibt der Arbeit ihren Sinn. Aber es verführt auch dazu, zu meinen, es käme alles von einem selbst. Dieser Irrtum ist überhaupt nicht neu; schon Mose hat davor gewarnt und gesagt: **„Du könntest sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner**

Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. Aber gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen.“

2. Was? Was schenkt uns Gott auch an übernatürlichen Dingen? Mose erinnert das Volk Israel an das Geschenk ihrer Erlösung aus der ägyptischen Knechtschaft und daran, wie Gott seine Leute in der Wüste mit Manna versorgt hat. Das tat Gott aus reiner Gnade, ohne dass die Israeliten sich das verdient hätten. Ihr könnt euch vielleicht schon denken, was diesem Geschenk in Gottes neuem Bund entspricht... Genau, es ist die Erlösung durch Jesus Christus. Er schenkt uns die Freiheit von der Sklaverei des Teufels, der Sünde und des Todes. Jesus Christus ist unser Manna, unser Himmelsbrot. Im heiligen Altarsakrament versorgt er uns auf unserer Lebenswanderung, die ja auch durch manche Wüste führt, mit seinem Leib und Blut. Er führt uns den Weg ins ewige Leben und stärkt dabei immer wieder unseren Glauben durch sein Wort und sein Heiliges Mahl. Dies ist die übernatürliche, ewige Gabe, die er uns nicht mehr wegnehmen wird, selbst wenn er uns unseren äußeren Wohlstand mal nehmen sollte. So ist klar, dass wir auch am Erntedankfest, nicht nur an die natürlichen Gaben, die hier am Altar liegen, erinnert werden, sondern auch an Gottes ewige Geschenke.

3. Wozu? Wozu versorgt Gott uns mit all diesen Dingen? Er tut es zum einen, weil er uns liebt und noch mehr als ein menschlicher Vater es könnte, für uns sorgt. Er tut es aber auch, damit wir ihm danken, indem wir nach seinen Geboten leben. Gott nur mit Worten zu danken, wäre ja schlicht heuchlerisch und ein reines Lippenbekenntnis. Darum mahnt Mose die Israeliten: **„Hüte dich davor, dass du seine Gebote und sein Gesetze und Rechte nicht hältst.“** Jesus fasst diese Gebote im Doppelgebot der Liebe zusammen: **„Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzer Seele, von ganzem Herzen und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten, wie dich selbst.“** Wir sollen unseren Besitz nutzen, um den dreieigen Gott zu ehren, aber auch unsere Mitmenschen, unseren Nächsten und unsere Brüdern und Schwestern in der Gemeinde zu lieben. Das bedeutet, unseren Besitz zu teilen, anderen etwas von Gottes Segen für uns abzugeben, weil er seinen Besitz mit uns teilt. Gott aber ging dabei so weit, dass er sogar seinen Sohn für uns abgegeben hat in den Tod. Daraus leben wir und deswegen geben wir – auch am Erntedankfest.

Lasst uns also nicht vergessen: Alles, unser ganzer Wohlstand, kommt von Gott, der uns über alle Maßen liebt. Er versorgt uns nicht nur mit zeitlichen Gütern, sondern überreichlich mit dem ewigen Leben. Daher wollen wir seine Gebote nicht missachten, sondern danach leben. Dem dreieinigen Gott sei Lob und Dank dafür von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vikar Felix Hammer